

# 40 Jahre Theater Lindenhof

**Raum für Beheimatung, aber auch Resonanzraum für globale Themen,  
für lokale Stoffe und Konfliktfelder**

Am Anfang war die Utopie: Ein Theater, hineingesehen in eine Landschaft. 1981 machte sich eine Schülertruppe aus Reutlingen unter ihrem Lehrer Uwe Zellmer auf nach Melchingen, mit dabei waren bereits so zentrale Protagonist\*innen wie Bernhard Hurm und Dietlinde Ellsäcker. Die Schwäbische Alb wurde für sie zu dem Raum, den die Kulturanthropologin Ina-Maria Greverus in ihrem Buch »Über die Poesie und Prosa der Räume« als besondere und lokalisierte Sinnggebung für menschliche Verortung und Beheimatung skizziert hat. Aus Amateuren wurden Profis, das Regionaltheater ist heute etabliert, bekannt über die Region hinaus. Das hat damit zu tun, dass der Lindenhof sich nicht nur in (den 1991 und 2019 aus- und umgebauten) Theater-räumen eingerichtet, sondern ebenso natürliche Räume erobert, physisch und phantastisch besetzt – vor allem aber erfolgreich die Zuschauer\*innen dorthin mitgenommen hat.

Komm! ins Offene, Freund!

aus Friedrich Hölderlins Gedicht »Gang aufs Land« ist bis heute das Leitmotiv. Damit ist räumliche wie geistige Öffnung gemeint – Offenheit für neue Welten. Bei den Aufführungen im Freien hat die Landschaft als Konkretion des Raums immer eine sinnliche Ebene: Es gibt Geräusch und Ruhe, Bewegung und Stillstand, Geruch und Haptik, ästhetische An- und Berührung; es geht um das Vertraute und das Fremde der Orte. Die Stücke zeigen zudem, dass die vorgeblich beschauliche »Heimat« Risse und Abgründe hat, nicht nur Idyll, sondern ebenso Horror sein kann. Ankommen in einer Landschaft und bei den Menschen, »Beheimatung« also, wird so zur Dramaturgie der Aneignung, die Widersprüche aushalten, beweglich sein muss.

Beginnend mit den Sommertheaterstücken der 1980er- und 1990er-Jahre versetzt der Lindenhof Zuschauer\*innen in Landschaftsräume, die Guckkasten und Schaubühne zugleich sind und das Publikum in natürliche Bühnenbilder einbeziehen: Es sitzt bei Hölderlin im Tübinger Hain bei Brot und Wein. Es folgt Orpheus und Eurydike hinab in den Hades der Nebelhöhle. Es geht mit

den Fremd- und Flüchtlingen Franz Schubert und Peter Härtling auf Winterreise am Himmelberg. Es steigt ein in den Dampfzug zur Zeitreise durchs Neckar- und Eyachtal.

Diese Linie führt weiter zu heutigen Produktionen – und wieder an neue Orte. Mit der Globalisierung erfährt der Raum eine veränderte Bedeutungszuweisung, die einstige Raumvergessenheit, so der Soziologe Markus Schroer, weicht der Renaissance des Raums. Und der Lindenhof sieht sich folgerichtig als Resonanzraum für globale Themen und für lokale Stoffe und Konfliktfelder zugleich.

Resonanzräume können gleichermaßen Gedächtnisräume wie Alltagsräume sein: In Stetten am Kalten Markt inszenierte Intendant Stefan Hallmayer erstmals 1999 »Ein Dorfspiel« von Franz Xaver Ott unter Mitwirkung von 200 Bürgerinnen und Bürgern. Nun schreibt er die Geschichte fort bis zu den »Fridays for Future«-Protesten. Es geht, sagt Hallmayer, um ein demokratisches Partizipationsmodell

mit dem Marktplatz als Ort des Diskurses und der Utopie: In solchen Projekten mit einer unendlichen Figurenvielfalt können dann auch die zu Wort kommen, die sonst keine Stimme haben.

Und längst pilgern die Fans nicht mehr nur zum Lindenhof. Mit der Mössinger Pausa-Tonnenhalle hat sich das Theater eine Spielstätte mit besonderer Aura geschaffen und mit dem Stück »Ein Dorf im Widerstand« vor Ort die Erinnerung an den Mössinger Generalstreik gegen den Amtsantritt Hitlers 1933 wachgehalten.

Es hat dazu beigetragen, die ehemalige Textilfabrik als künstlerischen Raum mit Bauhaus-Vergangenheit sichtbar zu machen, aber ebenso an die NS-Vergangenheit mit Enteignung und Vertreibung der jüdischen Inhaberfamilie Löwenstein zu erinnern. Wir haben damit Verantwortung für das kulturelle Erbe in der Region übernommen, sagt Hallmayer.

Gekürzte und bearbeitete Fassung des Beitrags »Komm! ins Offene, Freund!« Der Zauber natürlicher Räume und kultureller Orte in den Produktionen des Theaters Lindenhof. In: Die Projektzeitung der Lernenden Kulturregion Schwäbische Alb. Ausgabe #4, 2019/20, S. 26-27.





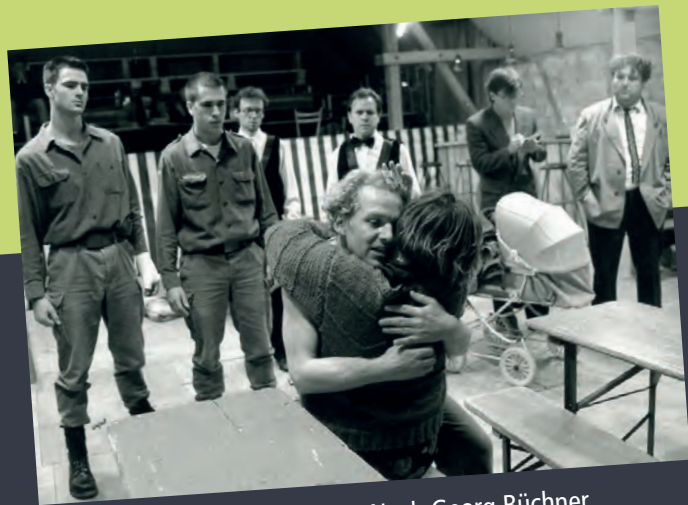
1983: »Kenner trinken Württemberger«.  
Ein Thaddäus Troll-Abend mit Bernhard Hurm und Uwe Zellmer



1986: Tübinger Sommertheater: »Hölderlin. Tübingen. Turm«.  
Von Bernhard Hurm und Uwe Zellmer, Regie: Hartmut Wickert



1991: »Bauern sterben«. Ein dramatisches  
Fragment von Franz Xaver Kroetz.  
Regie: Bernhard Hurm, Stefan Viering.  
Gina Maas und Stefan Hallmayer. Premiere  
in der umgebauten Theaterscheune



1992: »Woyzeck, Winter '92«. Nach Georg Büchner.  
Regie: Stefan Viering. Mit Bernhard Hurm und Gina Maas



1993: Tübinger Sommertheater: »... wenn mit dem  
Neckar herab«. (Hölderlin). Ein Abendspaziergang  
von Siegfried Bühr, Bernhard Hurm, Uwe Zellmer.  
Regie: Siegfried Bühr. Mit Bernhard Hurm



1994: »Hoimetaberau«. Eine schwäbische  
Tüftlersonate von Franz Xaver Ott.  
Regie und Musik: Susanne Hinkelbein.  
Mit Berthold Biesinger und Franz Xaver Ott



1994: »Der Entaklemmer«. Luststück von Thaddäus Troll nach »Der Geizige« von Molière. Regie: Siegfried Bühler



1997: Melchinger Winterreise: »Stationen für die Erinnerung« von Peter Härtling. Regie: Christoph Biermeier. Mit Stefan Hallmayer



1999: Tübinger Sommertheater: »Eine Bahnfahrt ... und der Raum entschwindet«. Regie: Siegfried Bühler



2000: Schillers »Räuber« in einer Fassung von Manfred Karge. Regie: Manfred Karge



2008: »Georg Elser – Allein gegen Hitler«. Volkstück von Dieter de Lazzar und Felix Huby. UA. Regie: Christoph Biermeier



2013: »Der Sonnenwirtle«. Eine Räubergeschichte von Franz Xaver Ott nach dem Theaterstück von Martin Schleker und dem Roman von Hermann Kurz. Regie: Olga Wildgruber



2013: »Ein Dorf im Widerstand«. Konzertiertes Spiel zum Mössinger Generalstreik 1933 von Franz Xaver Ott. Regie: Philipp Becker



2014: »Homo Faber«. Nach dem Roman von Max Frisch, in einer Fassung und Regie von Christof Küster. Mit Oliver Moumouris und Kathrin Kestler



2019: »Faust spielen – Vom Himmel durch die Welt zur Hölle«. Von Johann Wolfgang Goethe. Bearbeitung: Christoph Biermeier und Georg Kistner. Regie: Christoph Biermeier: Mit Gerd Plankenhorn, Stefan Hallmayer und Linda Schlepss



2019: »Aufstieg und Fall einer Firma«. Pausa – Ein Stück Geschichte. Von Franz Xaver Ott. Regie: Philipp Becker